

Gebete junger Menschen *

*Ihr lacht gar nicht mehr —
hat ein Älterer über uns,
über die Jugend
gesagt.*

*Als wir so alt waren wie ihr,
waren überall Trümmer und Schutt.
Trotzdem waren wir fröhlich,
und ihr seid ernst.*

Und worüber soll ich lachen,
bitte sehr?

Ich werde für nichts gebraucht —
ihr macht doch alles selber,
ihr könnt doch alles besser.
Und was ihr nicht macht,
machen Maschinen.

Wo soll ich zeigen,
was ich kann?

Deshalb habe ich
nirgends einen Erfolg.
Und worüber soll ich
also lachen,
sag du mir das mal,
lieber Gott.

Hoffnung, Mut, Trost, Zukunft,
ach Gott,
wo sollen sie das alles hernehmen?
Typen, die schon seit Jahren
keine Arbeit haben?
Die ewig im Stuhl sitzen,
weil sie
neununddreißigfünfundvierzig
einen Schuß abgeknickt haben?
Die es nicht abwarten konnten,
und jetzt hat der kleine Schreier
keinen Vater?
Und der Junge hat keinen Alten mehr,
statt dessen einen Heimleiter als Ersatz —
(die Alten können sich
nicht mehr riechen) —
und die den Knast
wieder von außen sehen —
o Gott, wir haben sie
zu dem gemacht,
was sie sind —
nun hilf ihnen
und uns.
(Matthias)

Es hat wieder einmal Krach gegeben,
und ich denke mir voll Zorn:
O Gott, beschwer dich nicht!
Ich möchte leben zu dir
in freundlicher Distanz —
wobei Hauptwort ist „Distanz“,
und „freundlich“ ist schmückendes
Beiwort.

Warum?

Das fragst du noch?
Schau sie dir an,
die Halbgötter,
von denen du dich
vertreten läßt
auf dieser Erde ...

Aber was soll's —
ich mach's ja selber
auch nicht besser.

Du kennst mich,
und du siehst mich —
und du hältst mich
umschlossen und geborgen
wie in zwei großen Händen.

Manchmal denke ich:
Jetzt sieht mich niemand.
Kein Mensch sieht mich,
keiner nimmt Notiz von mir.

Dann klage ich darüber,
daß ich nicht so begabt,
nicht so schön
oder nicht so gesund bin wie andere —
und in deinen Händen komme ich mir vor
wie ein Gefangener.

Und doch ist es gut,
daß du mich hältst
und daß ich weiß:
Ich bin nie vergessen.

* Diese Gebete sind dem empfehlenswerten Band von F. Dietz, „Hol uns heraus, Herr!“, entnommen, in dem vornehmlich junge Menschen selbst zu Wort kommen (vgl. die Sammelbesprechung S. 354).